fassungsbruch erklärt. Das bis dahin geltend gewesene und unantastbare Wahlgesetz vom 5. Dezember 1848, das man einseitig durch königliche Verordnung beseitigte, enthielt bereits das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht für Preußen. Das jetzige Dreiklassenwahlsystem verleugne durchweg seine eigenen Prinzipien, sobald diese der Vorherrschaft der Interessen der Großgrundbesitzerklasse zu nahe treten. Die öffentliche Abstimmung verdunkele in den Landkreisen die Willensmeinung der Bevölkerung; die Bemessung des politischen Einflusses nach der Bevölkerungsziffer und der Steuerleistung werde durch die jetzige Wahlkreiseinteilung in ihr Gegenteil verkehrt. Die eine Hälfte der preußischen Bevölkerung in 181 — nach Einwohnerzahl und Steuerleistung unterwertigen — Wahlkreisen wählt 304 Abgeordnete, während die andere Hälfte, deren kulturelle und wirtschaftliche Arbeit die Machtstellung Preußens geschaffen hat und aufrecht erhält, insgesamt nicht mehr als 139 Abgeordnete wählen darf. Die Steuerleistung kommt nur innerhalb der einzelnen Wahlkreise zur Anwendung, wo sie die Herrschaft der Großgrundbesitzer sichert; bei der Verteilung der Abgeordnetenmandate auf die Bevölkerung werde dasselbe Prinzip wohlweislich in die Ecke gestellt, so daß Berlin mit 38 Millionen jährlicher Steuerleistung 12 Abgeordnete erhält, während von den politisch entscheidenden ländlichen Bezirken Ostelbiens: das platte Land beispielsweise im ganzen Regierungsbezirk Köslin 560,000 Mark, im ganzen Regierungsbezirk Stralsund 317,000 Mark, im Regierungsbezirk Allenstein — 260,000 Mark jährlicher Einkommensteuerleistung aufweist. Der Kampf gegen dieses in seinem Ursprung gesetzwidrige, in seiner Handhabung unehrliche Wahlrecht müsse mit aller Energie geführt werden. Eine Resolution, die sich für die Agitation und energische Aufklärungsarbeit zugunsten der Uebertragung des Reichstagswahlrechts und eine gerechte Wahlkreiseinteilung ausspricht, fand einstimmige Annahme.

Eine neue Feuerwache in Berlin N.

Der Stadtverordnetenversammlung ist eine Vorlage über die Errichtung einer neuen Feuerwache im Norden für das im Entstehen begriffene Stadtviertel zwischen dem Rudolf Virchow-Krankenhause, der Jungfernheide und dem Schillerbahn zugegangen. Als Bauplatz ist ein städtisches Grundstück an einer neuen Straße zwischen der Ungarn- und Türkenstraße am Schillerbahn in Aussicht genommen worden. Die Baukosten sind mit 425,000 Mark veranschlagt. Bemerkenswert ist, daß die Wache mit vier Automobilen ausgerüstet werden soll, und daß Werkstätten für Maler, Sattler und Schneider vorgesehen sind. Um die Bereitschaft beim Alarm zu beschleunigen, sollen die vier Automobile direkt in den Ausgängen nach der Straße stehen und „Autoschäume" errichtet werden, damit die Mannschaften nicht die Treppen zu passieren brauchen.

Der neue Polizeipräsident.

Landrat v. Stubenrauch ist gestern, am 1. Februar aus seinem bisherigen Wirkungskreise definitiv ausgeschieden; er wird morgen, sein neues Amt als Polizeipräsident von Berlin übernehmen. Der Potsdamer Regierungspräsident von der Schulenburg hat, wie wir erfahren, gestern dem scheidenden Landrat ein Schreiben zugehen lassen, in dem er zum Ausdruck bringt, daß das gesamte Kollegium der Regierung bedauert, Herrn v. Stubenrauch aus dem Teltower Kreise scheiden zu sehen.

Der Regierungspräsident hat zu derselben Zeit den Regierungsrat Dr. v. Achenbach von dem Einverständnis des Ministers des Innern benachrichtigt, daß der Kreis Teltow vom 1. Februar ab kommissarisch vom Regierungsrat v. Achenbach verwaltet werde.

Santos Dumont in Berlin. Der bekannte brasilianische Luftschiffer Santos Dumont ist, aus Paris kommend, in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen. Santos Dumont, dessen Erfolge in erster Linie auf dem Gebiete der Aeronautik liegen, hat sich in letzter Zeit viel mit Flugmaschinenproblemen befaßt. Er hat zwei Aeroplane und einen sehr schnellen Hydroplan gebaut. Er war, bevor Henry Farman ihn „überflügelte", der Inhaber des Weltrekords für Flugmaschinen. Zuletzt hat sich Santos Dumont mit dem Bau einer Flugmaschine befaßt, die sich zwar eines zigarrenförmigen Gasbehälters von 90 Kubikmeter bedient, aber dennoch etwa 20 bis 30 Kilogramm schwerer ist als die Luft. Diese Maschine wird durch zwei bewegliche Propeller getrieben und gelenkt. Der Brasilianer befindet sich in Berlin nur auf der Durchreise nach Petersburg, das er noch nicht kennt. In etwa vierzehn Tagen will der Luftschiffer wieder nach Frankreich zurückkehren.

Mariä Lichtmeß. Der heutige Tag, Mariä Lichtmeß, soll nach den Erfahrungen und Behauptungen von Landwirten und Gärtnern entscheidend für das Wetter des ganzen Frühjahrs sein. Aus welcher Richtung der Wind zu Lichtmeß bläst, aus der soll er ein ganzes Vierteljahr lang wehen. Herrscht Südwind, so haben wir ein schnelles und gutes Frühjahr zu erwarten, bei Ostwind fällt es schlecht aus. Nach einer alten Bauernregel bedeutet ferner Schnee auf der Saat trübes Wetter. Der Ausdruck Lichtmeß rührt daher, daß an diesem Tage die zum kirchlichen Gebrauch für das nächste Jahr bestimmten Kerzen geweiht werden.

Kleine Notizen. Bei der Fernsprechvermittelungsstelle in Lichtenberg bei Berlin wird vom 1. Februar ab Nachtdienst abgehalten. Er erstreckt sich auf den Orts- und Nachbarortsverkehr mit Berlin, Charlottenburg, Rixdorf und Wilmersdorf sowie auf den Verkehr mit den Vermittelungsstellen, die zum Tagesverkehr mit Lichtenberg zugelassen sind, und die während der Nachtzeit Dienst abhalten. — Zur Ziehung der zweiten Klasse der preußischen 218. Klassenlotterie muß die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse bei Verlust des Anrechtes bis zum 3. Februar, abends 8 Uhr bei dem zuständigen Einnehmer erfolgen. — Herr R. Hahnke, Junkerstraße 14, ein treuer Leser unseres Blattes, feiert am 3. Februar bei der Herrengardevobenstirna Heinrich Franz, Markgrafenstraße 67 das 25jährige Arbeitsjubiläum. In wenigen Wochen wird Herr Hahnke das Fest der silbernen Hochzeit feiern können.

Ein gefährlicher Kinderfreund treibt im Nordosten der Stadt sein Unwesen. Der Wüstling ist 20 bis 24 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß und schlank. Die Haare sind dunkel, das Gesicht ist lang und groß. Er hat dunkle Augen und eine dicke Nase. Er trug, als er einmal gesehen wurde, Zeitschriften mit braunem Deckel, darauf grüne Etiketten mit der Aufschrift „Daheim" unter dem Arm. Er trägt also vermutlich für einen Lesezirkel Hefte aus. Nachricht nimmt jedes Polizeirevier oder die Kriminalpolizei entgegen zu J.-Nr. 341 v/48. 08.

Der Deutsche Monistenbund, Ortsgruppe Groß-Berlin veranstaltet in seinen Vortragsräumen, Kurfürstenstraße 167 im Februar folgende Vorträge: Am Dienstag, 4. Februar, abends 8¼ Uhr Vortrag des Herrn Dr. Franz Graf v. Matuschka über „Das Eindringen des Entwickelungsgedankens in die Geologie". Am Dienstag, 11. Februar, abends 8¼ Uhr: „Literarischer Abend." Herr Dr. Walther Vielhaber wird eigene Gedichte und Epigramme zur Zeitgeschichte und modernen Weltanschauungsbewegung vortragen. Am Freitag, 21. Februar, abends 8¼ Uhr Vortrag des Herrn Albert Abrahamsohn über die beiden Fragen: „Wie können wir die Volksseele für die monistische Weltanschauung gewinnen?" und: „Welche Mittel und Wege führen zum Besitz eines würdigen Volks- und Gemeindehauses in unserem Sinn?" Am Freitag, 28. Februar, abends 8¼ Uhr: Diskussionsabend über den Vortrag von Herrn Professor Pfleiderer „Religion und Wissenschaft", gehalten in Groß-Lichterfelde am 22. Januar im dortigen Zweigverein des Evangelischen Bundes. Die Diskussion wird durch ein Referat von Herrn Dr. W. Vielhaber eingeleitet werden. — An die beiden vorhergehenden Vorträge wird sich ebenfalls eine Diskussion anschließen. — Gäste haben freien Zutritt.

Der Verein zur Speisung armer Kinder und Notleidender, der bisher alljährlich eine Vorstellung im Neuen königlichen Opernhause arrangierte, um Mittel für seine wohltätigen Zwecke zu gewinnen, veranstaltet in diesem Jahre, und zwar am 14. Februar, eine Galavorstellung im Zirkus Busch. Es ist eine recht rege Beteiligung zu wünschen, damit aus dem Reinertrage dieser Vorstellung die Zwecke des Vereins, in der Hauptsache die Speisung armer Schulkinder mit zweitem, wo nötig auch mit erstem Frühstück, in recht wirksamer Weise gefördert werden. Billetts sind beim Vorsitzenden des Festcomités Herrn Rentier Max Brandholt, Fasanenstraße 77 zu haben.

Auf der Treptow-Sternwarte spricht Direktor Dr. Archenhold, heute 5 Uhr über: „Ein Ausflug in die Sternenwelten", abends 7 Uhr über „Entstehen und Vergehen der Welten". Am Montagvormittag 9 Uhr wird „die Beschaffenheit der Sonne" einer eingehenden Besprechung unterzogen. Alle drei Vorträge sind mit zahlreichen Lichtbildern ausgestattet. — Mit dem großen Fernrohr werden am Tage die Venus, abends Saturn und der Orionnebel beobachtet.

Kirchenkonzert. In der St. Johannis Evangelist-Kirche (Auguststraße 90) veranstaltet Organist Alfred Mai am Dienstag, 4. Februar, abends 8 Uhr ein Orgelkonzert unter Mitwirkung von Fräulein A. Caspari (Sopran), Fräulein M. Heinrich (Alt), Herrn P. Uschmann (Violine). Der Eintritt ist frei.

Der Frauenmord in der Gerichtsstraße.

Der mutmaßliche Mörder der Frau Wiesner verhaftet.

Der Mord in der Gerichtstraße, dem am 16. Januar die Witwe Anna Wiesner zum Opfer fiel, hat jetzt offenbar seine Aufklärung gefunden. Gestern wurde unter dem dringenden Verdacht, den Mord vollführt zu haben, der 31 Jahre alte Händler Hermann Wollitz aus der Adolfstraße 12a von den Kriminalkommissaren Vonberg und Tegtmeyer verhaftet. Es werden uns hierzu folgende Einzelheiten gemeldet:

Nach Lage der Sache kam die Kriminalpolizei zu der Ueberzeugung, daß nur ein Bekannter der Frau Wiesner der Mörder sein konnte. Das Mordwerkzeug, das mehrfach erwähnte zweischneidige Handbeil, schied als Anhaltspunkt aus, weil sich Zeugen fanden, die es vorher bei Frau Wiesner gesehen hatten und es als ihr Eigentum erkannten. Nun suchte die Kriminalpolizei andere Fingerzeige und forschte unter anderem auch in den Akten des Wollitz, der als zum Bekanntenkreise der Ermordeten gehörig ermittelt worden war. Wollitz lernte Frau Wiesner Mitte Oktober v. J. kennen und besuchte sie öfter, obwohl er eine Braut hatte. Wollitz ist ehemaliger Fremdenlegionär. Er ist ein

geisteskranker Epileptiker,

der wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung, Betruges und schweren Diebstahls wiederholt verurteilt wurde, zuletzt zu zwei Jahren Zuchthaus, die er aber nicht verbüßte; über ihn werden umfangreiche Straf- und Krankenhausakten geführt. In diesen fand man Schriftsätze, die er aus dem Untersuchungsgefängnis und aus Krankenhäusern an verschiedene Leute gerichtet hat. Die **Vergleichung der Schriftzüge** mit denen des Zettels, den der Mörder in der Wohnung zurückgelassen hatte — über den angeblichen Todesfall der Schwester der Ermordeten, — ergab eine unverkennbare Aehnlichkeit, ja **Gleichheit,** auch in den für Epileptiker bezeichnenden Einzelheiten. Wollitz konnte bis jetzt für den Vormittag des 16. o. M., an dem Frau Wiesner ermordet wurde, seinen Aufenthalt nicht nachweisen. Er will zu dieser Zeit in seiner Wohnung gewesen sein, während seine Braut auf Arbeit war. Verdächtig ist es auch, daß Wollitz beim ersten Verhör Frau Wiesner gar nicht kennen wollte. Er habe sie nur flüchtig einmal in der Wohnung seiner künftigen Schwiegermutter gesehen, aber keinen Verkehr mit ihr gehabt. Gestern fiel ihm ein, daß er sie doch gekannt und von ihr Geld geborgt habe. Schließlich gab er sogar zu, am 13. Januar bei ihr gewesen zu sein.

Schwer belastet wird der Verhaftete weiter durch den

Fund eines Hemdenknopfes.

Es handelt sich um einen kleinen Einsteckknopf für ein Oberhemd, der unter dem Bett der Ermordeten lag. Ueber diesen Knopf wurden die künftige Schwiegermutter, die Braut des Wollitz und eine andere Zeugin, die des Wollitz' Wäsche genau kannten vernommen. Sie schilderten den Knopf, der einen Opal in glatter Fassung trägt, übereinstimmend und erkannten, daß Wollitz einen derartigen Knopf früher besessen hatte.

Es kommt noch ein weiterer Fund hinzu. Wollitz handelte mit hygienischen Artikeln und führte Anpreisungszettel mit sich. Zwei dieser Zettel, wie er sie gestern noch in der Tasche hatte, fand man auch in der Wohnung der Ermordeten. Schwer belastend ist auch für den Verhafteten sein eigenartiges finanzielles Verhältnis zu der Ermordeten. Er hatte beträchtliche Schulden an sie und sollte einen Schuldschein darüber ausstellen. Als er sich weigerte, dies zu tun, verlangte Frau Wiesner von ihm, daß er in ihre Wohnung ziehe solle. Auch dazu hatte Wollitz keine Neigung, und es erscheint nach Lage der Sache als durchaus wahrscheinlich, daß Wollitz durch die unbequeme Schuldnerin in die Enge getrieben wurde und sie ermordete, um sich ihrer zu entledigen.

Gerichts-Zeitung.

„Wilde Männer."

Lärmende Auftritte vor Gericht, die durch sogenannte „wilde Männer" hervorgerufen werden, häufen sich jetzt derartig, daß die in den Gerichtssälen tätigen Gerichtsdiener oft in eine sehr schwierige Lage geraten. Die dritte Strafkammer des Landgerichts I kam gestern in die Lage, gegen einen solchen Störenfried hintereinander fünf empfindliche Ungebührstrafen zu verhängen. Auf der Anklagebank saßen die Arbeiter Peter Conrad und Wilhelm Conrad nebst drei der Hehlerei beschuldigten Personen. Die beiden ersten Angeklagten haben als „Unternehmer" an einer großen Anzahl Bodendiebstähle teilgenommen, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahre vorzugsweise im Osten Berlins, aber auch in anderen Stadtteilen zur Meldung kamen. Als Wilhelm Conrad gestern vom Vorsitzenden über Einzelheiten der unter Anklage stehenden Taten befragt wurde, gab er derartig freche Antworten, daß der Vorsitzende ihn ernstlich zur Ruhe verweisen mußte. Es half aber nichts, und so verhängte der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts über den Angeklagten eine Ungebührstrafe von drei Tagen Haft. Wilhelm Conrad lärmte aber weiter, und es wurde zum zweiten und zum dritten Male die gleiche Strafe von je drei Tagen Haft ausgesprochen. Um weitere Störungen zu verhindern, mußte ein Gerichtsdiener hinter dem Angeklagten im Anklageraum Platz nehmen, und zur weiteren Aufrechterhaltung der Ordnung wurden noch einige Gerichtsdiener herbeizitiert. Nun verlief die Verhandlung kurze Zeitlang in Ruhe, dann gefiel sich der Angeklagte wieder in Redensarten. Zunächst wurde über Wilhelm Conrad eine Ordnungsstrafe von einer Woche Arrest (Dunkelzelle bei Wasser und Brot) verhängt. Das schien zu helfen. Als dann aber der Gerichtshof statt der vom Staatsanwalt beantragten drei Jahre Zuchthaus eine Zuchthausstrafe von je fünf Jahren über die beiden Conrad aussprach, brach die Wut des Angeklagten Wilhelm Conrad abermals hervor. Die Folge war, daß er zum Schluß zum fünften Male in eine Ordnungsstrafe — diesmal zwei Wochen Arrest — genommen wurde. Er lärmte noch weiter, als er von den Gerichtsdienern abgeführt wurde.

Wer

etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung rc.

sucht

und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorteil an unsere Annoncen-Expedition. Er

findet

hier eine streng sachliche Beratung über die für seinen Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Anzeige und erzielt außerdem **eine Ersparnis an Kosten, Zeit u. Arbeit** schon beim kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
BERLIN SW.
Jerusalemerstr. 46—47

Filialen in Berlin:
Königstraße 50-57, Leipzigerstr. 109, Schiffbauerdamm 1, Große Frankfurterstraße 38, Prinzenstraße 41, Potsdamerstr. 33, Alt-Moabit 138, Charlottenburg, Kantstraße 34.

2 Braut-Ausstattungen

im Werte von **6500** und **12600** Mark liegen

Montag, Dienstag, Mittwoch, den 3. bis 5. Februar,

zur Besichtigung aus

Anfertigung erfolgt in meinen umfangreichen Näh- und Stickwerkstätten in Landeshut und Berlin in tadelloser, geschmackvoller Ausführung.

Vorteilhafte Gelegenheits-Angebote:

Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Unterröcke, Morgenröcke

ältere Muster zu wesentlich ermässigten Preisen.

BERLIN W.
Leipziger Strasse 20-21

F. V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei.

Unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin, Königin.
Lungenheilstätten-Vereins
Lotterie
Ziehung am 6. März 1908.
3787 mit 90 % garant. Gew. von M.
150000
Hauptgewinne: W. Mark
50000
20000
Lose à M. 3.—, Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt auch gegen Nachnahme
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Wohlfahrtslose
à 3,30, Porto und Liste 30 Pf. extra.

Heirat.
Für meine Schwester, 26 J., suche ich einen Gatten in gesch. Position. Selbe ist hübsch, mittelgroß, gebildet, wirthschaftl. erzog. u. äußerst tüchtig im Contorwesen, aber ohne Vermögen. Treuesorgender Charakter. Herren in reif. Jahren, die sich ein glückliches Eheleben wünschen, wollen sich, bitte an mich wenden. Diskretion Ehrensache. Off. bef. die Exped. d. Bl. unter J. K. 6800.

Pianino Duysen, eleg., billig zu verkauf. Bülowstr. 47, vorn hochpart. links.